

Bettina Deuter

SPEYER

Die 90er Jahre und die Großen der Welt

Wartberg Verlag

In unserer Reihe „Bilder aus Speyer“ sind bisher erschienen:

- (1) Speyer – Bewegte Zeiten – Die 50er Jahre
- (2) Speyer – Ereignisreiche Zeiten – Die 60er Jahre
- (3) Speyer – Das waren die wilden 70er Jahre
- (4) Speyer wird zur Weltbühne – Die 80er Jahre
- (5) Speyer – Die 90er Jahre und die Großen der Welt

Foto- und Textnachweis:

Sämtliche Fotos und Texte von Bettina Deuter.

Redaktionelle Anmerkung:

Textauszüge wurden der „Speyerer Tagespost“, der „Rheinpfalz“, dem „Mannheimer Morgen“, dem deutschen Medienmagazin „Journalist“, dem „Pilger“ und den „Speyerer Vierteljahresheften“ entnommen.

1. Auflage 2002

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks
und der fotomechanischen Wiedergabe.

Satz & Layout: Kempken DTP-Service, Marburg

Druck: Werbedruck Schreckhase, Spangenberg

Buchbinderische Verarbeitung: Büge, Celle

© Wartberg Verlag GmbH & Co. KG

34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1, Telefon: 05603/93050

www.wartberg-verlag.de

ISBN 3-8313-1281-8

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser, danke, dass Sie mich seit 1950 auf den Spuren der Erinnerung durch meine Bücher begleitet haben. Nun lade ich Sie ein zu dem letzten spannenden Jahrzehnt vor dem Millennium. Weltweite Naturkatastrophen prägten die 90er Jahre: Stürmisch ging es auch in der Weltpolitik zu. Das Ende des Ost-West-Konflikts ließ die Hoffnung auf eine „neue Weltordnung“ wachsen. Doch wird aus dem Ende des Kalten Krieges kein weltweiter Friede. Neue Krisenherde entstehen. Am 10. Februar 1990 erhält Bundeskanzler Helmut Kohl vom sowjetischen Staatschef Michail Gorbatschow „grünes Licht“ für die deutsche Wiedervereinigung. Nach 41 Jahren Trennung feiern Hunderttausende vor dem Brandenburger-Tor und vor dem Reichstag in Berlin. Nach einem gescheiterten Putsch tritt Staatspräsident Gorbatschow zurück. Boris Jelzin als neuer starker Mann im Kreml betreibt die Auflösung der UdSSR. Der Vielvölkerstaat Jugoslawien zerfällt in Einzelstaaten. Krieg und „ethnische Säuberungen“ auf dem Balkan. Der 46-jährige Bill Clinton wird Präsident der USA, doch die Lewinsky-Affäre bringt den mächtigsten Mann der Welt an den Rand des politischen Absturzes. Die Aussöhnungspolitik im Nahen Osten erleidet durch das Attentat auf Yitzak Rabin einen Rückschlag. Der Bundestag wählt 1998 Gerhard Schröder zum siebten Bundeskanzler seit 1949. Die Europäischen Staaten besiegeln den Start der Europäischen Währungsunion (EURO). Viele Prominente verabschieden sich von dieser Welt: Der Unfalltod von Prinzessin Diana 1997 berührte Millionen Menschen. Die Trauer um die „Königin der Herzen“ wurde zu einem weltweiten Phänomen. Trauer um König Hussein II. von Jordanien, König Hassan II.

von Marokko, die „göttliche“ Garbo, Jacky Kennedy-Onassis, John John Kennedy Junior, Frank Sinatra und Ignatz Bubis. Von der Mafia hingegerichtet wurden die italienischen Richter Giovanni Falcone und Paolo Borsellino. Erfreulich waren die Erfolge im Sport: 1990 wird die deutsche Fußball-Nationalmannschaft in Rom mit Kapitän Lo-



thar Matthäus und Trainer (Kaiser) Franz Beckenbauer Weltmeister. Die erfolgreichsten Tennisspieler der Welt: Steffi Graf und Boris Becker nehmen 1999 Abschied vom aktiven Tennis. Michael Schumacher ist erster Deutscher Formel-1-Weltmeister. Boxweltmeister Henry Maske verliert seinen Titel. Radprofi Jan Ullrich gewinnt die Tour de France und wird Weltmeister im Einzel-

zeitfahren. Die Jugend steht auf Techno-Music, Rap, Piercing und Tattoo. Allerhand Wirbel verursachten die Steinzeitmumie „Ötzy“, die Potenzpille „Viagra“, die Rechtschreibreform und die totale Sonnenfinsternis des Jahrhunderts. Auch in Speyer ist das letzte Jahrzehnt vor der Jahrtausendwende das ereignisreichste und ein Höhepunkt der fünf Jahrzehnte. Ganz Speyer feiert 1990 den 2000. Geburtstag mit historischen Wochenenden. Im gleichen Jahr noch besuchen die mächtigsten Staatsmänner der Welt: Michail Gorbatschow, Präsident der UdSSR, und US-Präsident George Bush den Speyerer Dom. Ein weiterer Höhepunkt der Jubiläumsfeierlichkeiten war die Salierausstellung. Vor der Kulisse des angestrahlten Domes nahm Bundeskanzler Helmut Kohl nach 16 Jahren Regierungszeit mit dem „Großen Zapfenstreich“ der Bundeswehr feierlich Abschied. Das Ende der Ära Kohl 1998 hinterließ auch in Speyer Spuren. Denn mit ihm, dem „Kanzler der Einheit“, kamen zahlreiche hohe Gäste und Würdenträger aus dem In- und Ausland nach Speyer und von deren Glanz profitierte auch unsere Stadt, die „Kohl sei Dank“ für anderthalb Jahrzehnte vom Hauch der großen weiten Welt durchweht wurde. Zum Abschluss des Jahrtausends feierte ganz Speyer mit einem grandiosen Feuerwerk, Lasershow und Musik die Millenniumsnacht.

Lassen Sie sich in die 90er Jahre zurückversetzen, denn Zukunft braucht Vergangenheit.

Ihre

Bettina Dender



Mit dem Jakobspilger durchwandern wir mit großen Schritten das letzte Jahrzehnt vor der Jahrtausendwende.

Die Bronzestatue, von dem Münchner Bildhauer Martin Mayer gestaltet, wurde vom Speyerer Bischof Dr. Anton Schlembach und dem Domkapitel als Geburtstagsgeschenk zum 2000-jährigen Stadt-Jubiläum 1990 gestiftet.

Im Mittelalter war die Domstadt eine Station am Kreuzungspunkt zweier Pilgerstraßen, die zum Grab des Apostels Jakobus nach Santiago de Compostela in Nordspanien führten.

„Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir“, steht auf der Tafelinschrift vor dem Sockel des Jakobs-Pilgers auf der Maximilianstraße. Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf zeichnete das Bild der Stadt als fernes erstrebenswertes Ziel, gleich einem Utopia. „Beweggrund sollte die Liebe zur Stadt, zur städtischen Gemeinschaft sein. Aufbauend auf dem berechtigten Stolz auf unser Speyer“.



Speyer 2000 Jahre Stadt am Strom von 10 v. Chr. – 1990 n. Chr. Speyer, die Dom- und Kaiserstadt am Rhein, kann 1990 auf 2000 Jahre wechselvoller Geschichte und eine reiche und bewegte Vergangenheit zurückblicken. Das Jahr 1990 soll aber nicht nur ein Jahr des Rückblicks sein, sondern auch ein Jahr der Freude und Feste, aber auch ein Jahr zuversichtlicher Vorausschau auf das nächste Jahrtausend. Deshalb steht das Jubiläum unter dem Motto: Speyer und seine Bürger, Speyer seine Kunst und Kultur, Speyer sein historisches Erbe und sein Weg in das nächste Jahrtausend. Mit einem Konzert im Dom und Glockengeläut aller Speyerer Kirchen und einem prächtigen

Feuerwerk in der Silvesternacht wird die 2000-Jahrfeier der Stadt eröffnet. 2000 Luftballons begrüßen am 1. Januar 1990 das Jubiläumsjahr der Stadt. Ein Jahr lang befindet sich die Stadt im Jubiläumsfieber. Es ist ein Jahr der Superlative: nie zuvor wurde in einem Jahr soviel gefeiert, nie zuvor gab es so viele Ausstellungen, Konzerte, Kultur und Sportveranstaltungen, Tagungen, Kongresse. Nie zuvor kamen in einem Jahr (was für ein Zufall) so viele Babys zur Welt. Unser Bild zeigt das Symbol des Stadtjubiläums, die mit Blumen gestaltete Salierkrone, die bei den Jubiläumsfestzügen dabei war!



Fanfarenklänge weckten das Altpörtel aus seinem Dornröschenschlaf. Bei einem geschichtlichen Abriss schilderte Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf die bewegte und gefährvolle Vergangenheit des Torturms: Hatte dieser doch fast unbeschadet den großen Brand in Speyer 1689 überstanden und war vor knapp 301 Jahren einer völligen Sprengung entgangen. 1968 hätte man ihm nach bereits bestehenden Plänen fast den Garaus ge-

macht. Viel erzählen könnte dieses Wahrzeichen Speyers über seine Zeiten als Gefängnis und Aufbewahrungsort des Richtschwertes und diverser Folterwerkzeuge. Von weiteren Episoden wusste der Oberbürgermeister zu berichten. Diente der Torturm doch in grauer Vorzeit als Verwahrungsort von böszüngigen Frauen und untreuen Männern.



Links: Sichtbar verschönt durch eine zweijährige aufwendige Restaurierung wurde Deutschlands attraktivster Torturm im März 1990 im Jubiläumsjahr wieder eröffnet. Zahlreiche Bürger und hochrangige Gäste aus Bonn und Mainz waren dabei, als vierzehn Turmbläser vom Fanfarenzug Rot-Weiß Speyer die feierliche Eröffnung und Wiedergeburt des neuen und alten Stadttores verkündeten.

Rechts: Die Postreiterstafette beim Ritt durch das Altpörteltor.
Am 5. Januar 1990 feierte auch die Post ihr 500-jähriges Jubiläum. Zurückgeführt wird dieses Jubiläum auf ein Schreiben König Maximilians I., der



am 14. Juli 1490 an den Bürgermeister und den Rat der Stadt Speyer schrieb, „man möge ihm für eine Kurierstrecke zu seinem Sohn Philipp in den Niederlanden einen berittenen Boten und einen Boten zu Fuß bereitstellen“. Die Stadtväter aber gaben Maximilian I., der 1508 Kaiser wurde, einen Korb. Es mag sein, dass die damaligen Stadträte die Bedeutung der Post für die Zukunft unterschätzt hatten, es kann aber auch sein, dass sie als freie Reichsstadt keinen Posten des Königs in ihren Stadtmauern dulden wollten. Maximilian entschied sich für den anderen Stützpunkt, die zehn Kilometer entfernte rechtsrheinische Nachbargemeinde Rheinhausen, in dem das 1552 von der Familie Thurn und Taxis erbaute Postgebäude daran erinnert.



Oben: Neujahrsempfang im Jubiläumsjahr 1990 durch Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf. Zu 2000 Jahre Speyer – 2000 Jahre Stadt am Strom schreibt der Oberbürgermeister: „In der Stadt, die wir heute Speyer nennen, hat sich wechselvolles und oft dramatisches Schicksal für Millionen von Menschen zu einem beispielhaften Teil der Geschichte Europas verdichtet. Vor zwei Jahrtausenden haben römische Legionäre auf keltischem Siedlungsgebiet ein Militärlager errichtet, aus dem bald eine Stadt gewachsen ist. Seitdem ist Speyer über höchste Ehren hinweg, durch Zerstörung und Erniedrigung hindurch zu einer Stadt gereift, die mit Selbstbewusstsein, Stolz und Zuversicht ihren geschichtlichen Reichtum zu bewahren und auszubauen

sucht. Zwar ist die Stadt nicht mehr Metropole des Reiches und oberste Rechtsinstanz, aber noch ist Speyer die Stadt des Kaiserdomes, die Stadt der Protestation, eine Stadt voller Erinnerungen und Impulse: ein kulturelles Zentrum im Südwesten Deutschlands. Mit ihrem exemplarischen Schicksal kann sie Orientierung sein auf dem Weg zum vereinigten Europa. Wenn wir uns das ganze Jahr hindurch der Geschichte der Stadt widmen, dann gelten diese Besinnung und fröhliche Aktivität im Rückblick und Ausblick der Standortbestimmung und Zukunftssicherung. Wir wollen die Stadt darstellen mit ihrem Reichtum und ihrer liebenswerten Schönheit. Feiern Sie mit! Und lassen Sie sich einbeziehen in den großen Kreis der Freunde, die in unzähli-

gen Begegnungen mit vielen Höhepunkten die Geschichte der Stadt Speyer lebendig werden lassen und zu einer wirksamen Kraft für heute und morgen machen.“

Fotos rechts: Mit schäumendem Speyerer Ruländer-Sekt durfte die Gattin des Speyerer Oberbürgermeisters, Karin Roßkopf, am 22. März 1990 den Lufthansa-Airbus A310-300 auf den Namen „Speyer“ taufen. Die stolze Summe von 106 Millionen D-Mark habe der Langstrecken-Flieger gekostet, erklärte Lufthansa-Vorstandsmitglied Dr. Falko von Falkenhayn. Jedoch nicht mit Geld zu bezahlen ist der Werbe-Effekt, den die Stadt Speyer erzielt, wenn er den Namen der 2000-jährigen Stadt in alle Welt trägt. Die Übernahme der Patenschaft für das Lufthansa-Flugzeug war in ein festliches Programm eingebettet. Die Domstädter waren mit fünf Bussen nach Frankfurt gekommen, darunter auch Bürgermeister Werner Schineller, Kulturdezernent Hanspeter Brohm und das Team um Jubiläumskordinator Bruno Cloer. Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf formulierte als ersten und sehnlichsten Wunsch, „dass die Maschine mit allen ihren Besatzungen und Passagieren immer wieder sicher auf der Erde landet“. Er hob weiter hervor, dass Speyer in der Luftfahrtindustrie über eine lange Tradition verfüge. Namen wie der Speyerer Naturforscher Johann Joachim Becher, der sich schon im 17. Jahrhundert mit dem Problem der Fliegerei beschäftigte, und Professor Ernst Heinkel, der in Speyer nach dem zweiten Weltkrieg Pionier-Leistungen vollbrachte, belegen dies.

Als Überraschung zur Airbus-Taufe präsentierte die Lufthansa eine Besatzung mit gebürtigen Speyererinnen.





Rheinland-Pfalz-Tag als Geburtstagsgeschenk in Speyer.

Ministerpräsident Dr. Carl Ludwig Wagner, der die Schirmherrschaft über das Jubiläumsjahr übernommen hatte, schreibt: „Die Geschichte von Speyer war niemals ‚geruhsam‘, sondern immer wieder in die Unruhen der Zeiten einbezogen. Ich erinnere an Kaiser und Bischöfe, an Reichstage und Reformation, aber auch an die fast totale Auslöschung im Jahre 1689 durch das Heer des ‚Sonnenkönigs‘. Glanz und Elend, Höhen und Tiefen – und dies bis an die Schwelle der Gegenwart – lagen dicht beieinander“.

26./27. Mai 1990: Rheinland-Pfalz-Tag: Landesfest der Superlative mit 330 000 Besuchern, das alle bisherigen Rheinland-Pfalz-Tage übertraf. Höhepunkt des Festes war der dreistündige Umzug, an dem über 13 Städte und Landkreise teilnahmen. 150 000 begeisterte Zuschauer verfolgten eine farbenprächtige Landesschau bei dem historischen Streifzug durch die Geschichte des Landes. Egal ob Römer, Barock, Rokoko, Biedermeier oder Bauernhochzeit: Es war ein phantastischer Augenschmaus. Gut für den, der sich zeitig einen Stehplatz in den vorderen Reihen sichern konnte, noch besser waren die dran, die zu den 500 geladenen Gästen gehörten, die das bunte Treiben auf der Ehrentribüne zwischen Dom und Bischofspalais verfolgen konnten. Wurde doch hier von Ministerpräsident Wagner die „Parade“ abgenommen.





Seite 10 oben: Wirtschaftsminister Rainer Brüderle, Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf und Frau Karin, Frau Lore Wagner, Ministerpräsident Dr. Carl Ludwig Wagner und Landtagspräsident Dr. Peter Volkert (von links nach rechts).

Peggi Gölder, Kultusminister Dr. Georg Gölder, Umweltminister Dr. Alfred Beth und Innenminister Rudi Geil.

Oben: Pfälzer Winzer grüßen Speyer.

Seite 10 unten: Frau Helga Schädler, Regierungspräsident Dr. Paul Schädler, Frau

Rechts: Auch der „Schinderhannes“ durfte im Festzug nicht fehlen.



„Die Römer eroberten Speyer zurück“. Fanfaren verkündeten am 2. Juni 1990 den Auftakt des Historischen Sommers. Als wären sie gerade von den „Sieben Hügeln“ Roms zu den Gestaden des „Rhenus fluvius“ gekommen, die Senatoren der „Civitas Nemetum“. Salve hieß das Wort des Tages. „Carpe diem – nutze den Tag“ sagten sich die Stadtoberen und hüllten sich in die



Toga. „Salvete civis oppidi Spirensis – Seid begrüßt Bürger der Stadt Speyer!“ Mit diesen Worten konnte Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf zahlreiche historienbegeisterte Besucher im römischen Kastell auf der Klipfelsau empfangen. Mit dabei die schönen Römererinnen Karin Roßkopf und Roswitha Schineller sowie der Senator Bürgermeister Werner Schineller.

„Veni, vidi, vici“ – der Triumphator kam mit der Galeere, sah und siegte. Stolze Römer in roten Gewändern und kunstvollen Rüstungen, schöne Römerinnen und ägyptische Sklavinnen, vom Wagenrennen à la Ben Hur bis zum Fest- und Triumphzug rund um die Rheinpromenade, das Rheinstadion und die Klipfelsau, die zur römischen Heeres-Lagerstadt „Civitas Nemetum“ wurde. Den „Launen der Götter“ ausgesetzt war die römische Galeere. Als sie der starken Rheinströmung nicht widerstand, die Einfahrt zum Hafen verpasste und die rudern den Galeerensklaven die Kräfte verließen, war die Wasserschutzpolizei mit ihrem Boot Retter in der Not.





Er kam direkt aus Rom, Joseph Kardinal Ratzinger, der Präfekt der vatikanischen Glaubenskongregation. 17 Kardinäle und Bischöfe aus zwölf ost- und westeuropäischen Ländern feierten mit dem Kurienkardinal am Pfingstsonntag, dem 3. Juni 1990, den Festgottesdienst zum Stadtjubiläum im Speyerer Dom. Vor annähernd 1000 Zuhörern predigte er über ein erneuertes Europa. Bei seinem Vortrag am Abend vorher hatte Kardinal Ratzinger betont, dass das Wort Europa nach dem Wahnsinn der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg zum „Siegel der Versöhnung und des Friedens“ geworden sei. Der Fall der Mauer in Berlin und des Eisernen Vorhangs verstärkte die Herausforderung, „neue Weisen der Einheit in der Vielfalt zu finden und eine großräumige Friedensordnung zu konzipieren“. Nach dem Pontifikalamt ging Kardinal Ratzinger auf die wartenden Menschen auf der Maximilianstraße zu. Bild oben: Der gebürtige Bayer ließ es sich nicht nehmen, Kinder auf den Armen der Eltern zu segnen.



Beim Empfang im Historischen Ratssaal dankte Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf dem Kardinal: „Ihr Beitrag wird uns Hilfe sein in der Besinnung auf Werte jenseits materieller Basis.“ Bild unten: Kardinal Ratzinger im Gespräch mit Landtagsabgeordnetem Peter Schuler, Bettina Deuter und Christel Schuler.



Ausstellung „Frauen in Speyer“, mit Ehrengast Annemarie Renger eröffnet. „Eine ausdrucksvolle Dokumentation, die nicht anklagt, sondern zeigt, woher wir kommen und wohin wir wollen“ – mit diesen Worten eröffnete die Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages, Annemarie Renger, am 30. Juli 1990 die von über 25 Speyererinnen gestaltete Ausstellung „Frauen in Speyer“ im vollbesetzten Historischen Ratssaal. Auch die Frauenbeauftragte der Stadt Speyer, Friederike Ebli, wies darauf hin, dass die nach mehr als zweijähriger Arbeit erstellte Dokumentation und Ausstellung „ein längst fälliger Beitrag zur Stadtgeschichte sei“. Durch die idealistische und kostenlose Arbeit der an dem Projekt beteiligten Frauen „sei eine Idee endlich Wirklichkeit geworden“, betonte Frau Ebli. Die Landesbeauftragte Dr. Maria Böh-

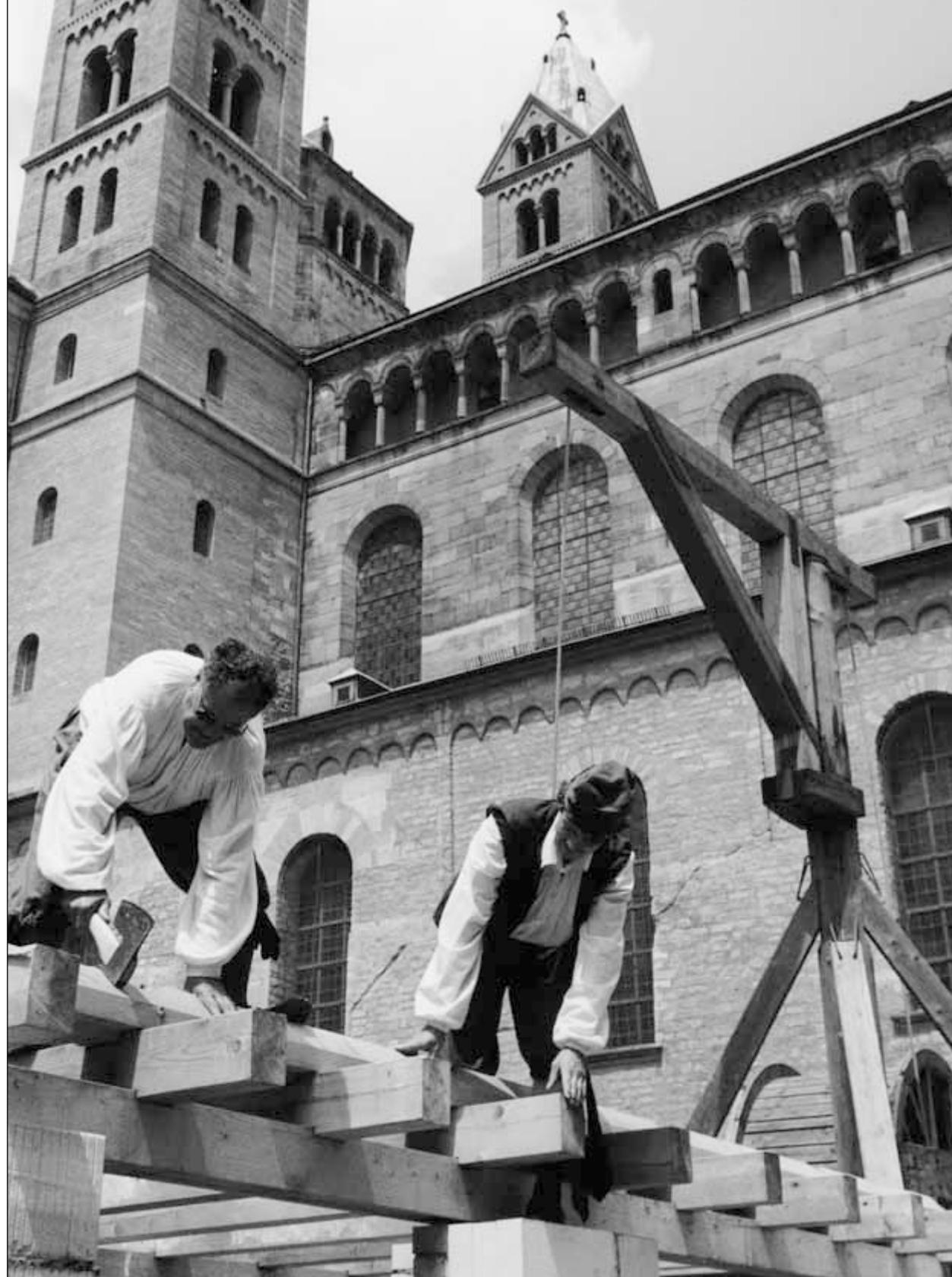
mer wies in ihrer Rede darauf hin: „Es ist endlich Zeit, mit der oft gelobten Bescheidenheit der Frauen aufzuhören. Bescheidenheit hat uns zwar viel Lob eingebracht, doch nie zu den gewünschten Zielen geführt.“ Eine Forderung von Annemarie Renger für die Zukunft, Frauen sollen nicht männlicher und Männer nicht weiblicher, sondern alle menschlicher werden. Zum Bild v. l. n. r.: Friederike Ebli, Andrea Schmitzer, Elisabeth Alschner, Ingeborg Zessler, Michaela Maria Ferner, Diakonisse Käthe Müller, Name unbekannt, Sabine Haas, Emma Matuszewski, Siegrun Wipfler-Pohl, Dorothea Menrath, Gertrud Kellermann-Fenchel, Schwester Adele Herrmann, Hanni Knerr, Katrin Hopstock, Esther Wipfler, Rosemarie Joeckle und Ute Brommer.



Das Mittelalter: „Frohlich Geschrey und Spielerei“ – Musik des späten Mittelalters. Ein gehöriger Schreck fuhr Oberbürgermeister Roßkopf in die Glieder: hatte er doch beim ersten Schluck aus dem ihm gereichten Rinderhorn eine Maus im Met entdeckt. Doch erstens war das Tier aus Stoff und gleichsam einer der vielen Späße, mit denen der Verein „Kramer, Zunft und Kurtzweyl“ die Eröffnung des mittelalterlichen Marktes am 16. Juni 1990 zu

einem gelungenen Spektakel machte. Vor der „alten Münz“ hatte sich allerlei Prominenz versammelt. Vor der Bühne das palavernde Volk und Spielleute, die im ganzen Heiligen Römischen Reich Teutscher Nation beheimatet sind, ziehen in dieser Form durch die Lande. Die Kunst der fahrenden Spielleute, davon ist „Kramer, Zunft und Kurtzweyl“ überzeugt, speist sich aus der Seele des Volkes und verkehrt mit der Obrigkeit mitnichten auf vertrautem Fuße.

Der gut neun Meter hohe Holzkrane mit dem markanten Laufrad war die Attraktion am Dom. Hier wird gerade aufgebaut. Zu Dombauzeiten waren vier dieser Ungetüme übereinander gestanden. Die „Zeche am Dom“, der Bauhütte der Pfalz, eine Gemeinschaft von Bauschaffenden und bildenden Künstlern, hatte das 1620 von Elias Holl konstruierte und in Augsburg originalgetreu wiedererrichtete Gerät nach Speyer geholt, um die Baukünste des Mittelalters und der Neuzeit zu illustrieren.





Bei den mittelalterlichen Spielen am 16. und 17. Juni 1990 auf dem Geschirrpflätzel hatten die Kinder sichtlich ihr Vergnügen.



Im Domgarten eröffnete Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf ein mittelalterliches Schachspiel mit lebenden Figuren nach einer Idee und Gesamtorganisation von Slobodan Pavkov und der historischen Beratung von Prof. Dr. Günter Stein. Es zeigt den Kampf zweier Könige vor Speyer im Jahre 1201. Zur Veranschaulichung des Kampfes zwischen Staufern und Welfen unter ihren jeweiligen Anführern, den Königen Philipp von Schwaben und Otto IV., traten zwei Mannschaften auf. Für König Philipp mit seinen Kriegern spielten die Schüler des Hans-Purmann-Gymnasiums Speyer. Für König Otto IV. mit seinen Kriegern spielten die Schüler des Johann-Wolfgang-Goethe-Gymnasiums Germersheim unter den Schulleitern Dr. Adolf Leisen (Speyer) und Dr. Detlev Wehning (Germersheim).



Eine weitere Attraktion zum Stadtjubiläum war im Juni 1990 die Domnapf-füllung mit Wein, veranstaltet vom Domkapitel und vom Verkehrsverein. Die Helfer und Helferinnen in ihren mittelalterlichen Kostümen hatten beim Ausschank bei dem großen Andrang alle Hände voll zu tun. Der Domnapf, einst Grenzmal des bischöflichen Immunitätsgebietes, trug einen Reif mit der Aufschrift: Hier leset manniglich, ihr lieben Leute, was dieser Napf, die

Schüssel hohl bedeute: Sobald ein Bischof, hoch zu Roß, geleitet von fürnehmen Troß, erstmals in diese Stadt sich wendet, er seinen Willkommens-trunk draus spendet. Vom Münster unserer Lieben Frau im Napfe Mark und Grenzmal schau. Der geistlichen Immunität als ein Asyl der Freiheit steht sodann der Napf als Zufluchtsort den Schuldigen, Altar und Port.



Von der Zeitmaschine vorangetragen, sah sich unser Oberbürgermeister, als er als Edelmann in barocker Tracht das dritte historische Wochenende, die „Barockzeit“, am 21./22. Juli 1990 eröffnete: Im kurfürstlichen Hofstaat mit schwarzen Seidenhosen, spitzenbesetzten Seidenkleidern und schmucken Schnallenschuhen – im Barock liebte man es edel und einfallsreich. Lebenslust und Überschwang in Kunst und Architektur. Die kulinarische Reise in die Zeit Ludwigs XIV. ließ die Gourmets ein Wochenende lang wie Könige in Frankreich leben (Lukullus und Bacchus standen Pate). Es spiegelte die pralle Lebensfreude im Barock wieder. Doch das stelle nur eine Seite des Speyerer Barocks dar. Die andere Seite zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert sei die dürftige und grausame Zeit während des 30-jährigen Krieges, der Erbfolgekriege und des verheerenden Brandes der Stadt 1689 gewesen. Doch mit Beginn des 18. Jahrhunderts habe das Leben neuen Schwung bekommen. Die Speyerer bauten das Rathaus und stellten den Dom wieder her, sagte Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf.

Biedermeier-Wochenende und Franzosenzeit am 4./5. August 1990.

Die „Biedermänner“ in ihren Gehröcken, den steifen „Vatermördern“ und mit Zylindern. Die Damen mit spitzenbesetzten Satinkleidern mit Biedermeiersträußchen, romantischen Schutenhüten und zarten Spitzenschirmen im schläfrigen Provinzstädtchen Speyer. Jahre später mit dem Hambacher Fest beginnt die Zeit der politischen Umwälzungen mit neuen revolutionären Ideen, pointiert durch den Gegensatz des Szenenliedes „Üb' immer Treu und Redlichkeit...“ und des revolutionären „Hecker-Liedes“, in dem es heißt, „Ferschteblut muß fließe.“ Die Macht der Knechtschaft ist vorbei, der Freiheit Morgen scheint“. Mit Musik, Gesang und Wortgefechten ließ man die Zeit zwischen Ende des 18. Jahrhunderts und der Revolution von 1848/1849 Revue passieren.



Unter dem Motto „Gewehr und Zipfelmütz“ gestaltete die Gruppe des Altstadt-Stammtisches im Jubiläumsjahr 1990 das historische Wochenende „Biedermeier und Franzosenzeit“. Ein Jahr später konnte die Gruppe einen Scheck über 2000 DM an die Pfarrer Bernhard Linvers und Robert Zessler für soziale Einrichtungen überreichen. Auf dem Fischmarkt vor dem Bronzefisch v.l.n.r.: Michael Grohmann als französischer Offizier, Joachim Stephan (Archi) als Napoleon, die Pfarrer Zessler und Linvers, Marlies Gallo und Fred Petry als Biedermeierpaar.







Links: 500 Jahre Post: Nach der Überfahrt der Postkutschen mit der Fähre von Rheinhausen nach Speyer wurden Fürstin Gloria von Thurn und Taxis sowie Postminister Christian Schwarz-Schilling im Jubiläumsjahr vor dem Rathaus von den Speyerern überaus herzlich begrüßt.

Oben: Nach der Fahrt mit den prachtvoll geschmückten historischen Vier-spännern durch die Stadt zeigten sich die Postler auf dem Balkon des Haupt-

postamtes. Die Bevölkerung sei aus dem Häuschen gewesen, war zu lesen, „als die Fürstin geruhte, vom Balkon des Postamtes aus huldvoll dem einfachen Volk zuzuwinken. Im Gefolge der Vertreterin jenes Fürstenhauses, das jahrhundertlang die Post besessen und betrieben hatte, drohte die bürgerliche Prominenz in Gestalt von Postminister Christian Schwarz-Schilling, Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf, Regierungspräsident Dr. Paul Schädler und Postpräsident Dr. Elmar Hauptmann beinahe zu verblassen“.



Gedenkstätten für zwei große Söhne unserer Stadt: die Maler Anselm Feuerbach und Hans Purrmann.

Rosemarie Walter, seit 15 Jahren der gute Geist des Feuerbachhauses, am 20. Geburtstag des Vereins „Feuerbachhaus Speyer“. Nach dem Ratsbeschluss in den sechziger Jahren, das Geburtshaus Anselm Feuerbachs abzureißen, ist es einzig und alleine einer bürgerschaftlichen Kraftprobe, beharrlichem Einsatz und großer Liebe zu diesem Anwesen und seinem Geist zu verdanken, dass am 20. Oktober 1990 ein beachtliches kulturelles Werk ge-

feiert werden konnte. Persönlichkeiten der ersten Stunde waren die Architekten Heinrich Klimm, Ludwig Ihm, Egon Freyer, Carl Dupré, Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf, der damalige Kultusminister und spätere Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz Dr. Bernhard Vogel, die damaligen Bundestagsabgeordneten Luise Herklotz und Dr. Georg Gölter, der frühere Kulturdezernent der Stadt Dr. Georg Tochtermann, und der erste Vorsitzende, Dr. Emil Mohr. Danach führte Herbert Hack mit Schwung den Verein, dem nun Wolfgang Noe ebenso engagiert vorsteht.